

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle
Postanstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zelle
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadtrathe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Ihre Königliche Hoheit, die Prinzessin Amalie, Herzogin zu Sachsen, Schwester Sr. Maj. unseres Königs, ist am Sonntag, 18. Sept., Abends kurz nach 6 Uhr, nach kurzem Kranklager in Folge eines Lungencatarrhs in einem Alter von 76 Jahren zu Pillnig sanft verschieden. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die gesammte Königliche Familie, sind durch diesen Todesfall in tiefe Trauer versetzt worden.

Die hohe Berewigte, welche während Ihres ganzen Lebens Freud' und Leid des sächsischen Volkes in treuer Liebe getheilt hat, genoß in allen Schichten der Bevölkerung die wärmste Verehrung. War doch eben Ihr ganzes Leben und Wirken ein segensreicher Ausfluß Ihres liebevollen, wohlthätigen, edelgedenkenden Gemüths. Mit den reichen Tugenden Ihres Herzens, das nicht nur für alles Erhabene und Schöne warm und innig schlug, sondern auch Freude darin fand, Trost und Hilfe in die Hütten der Armen zu spenden, wetteiferten glänzende Eigenschaften Ihres Geistes, wie denn bekanntlich Ihre schriftstellerische Thätigkeit auf dem dramatischen Gebiete die allseitigste Anerkennung gefunden und Ihr ein bleibendes Andenken auch in der Literaturgeschichte gesichert hat. Still und sanft, wie Ihr Leben, war auch Ihr Scheiden aus dieser Welt.

Die feierliche Beisetzung der hohen Leiche in der katholischen Hofkirche ist Mittwoch Abend erfolgt.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, den 22. Septbr. Im gestrigen 7. patriotischen Unterhaltungsabend, der ein wenig schwächer, als die andern, besucht war, behandelte Herr Schuldirector Engelmann in seinem Vortrage die, der Stiftung des Rheinbundes unmittelbar folgende Zeitperiode: der Niederlage Preußens in der Schlacht bei Jena und die Zeit der Vorbereitung einer besseren Zukunft, wobei namentlich des Freiherrn von und zum Stein, sowie des General Scharnhorst, eingehend Erwähnung geschah. Ueberaus reichen Beifall fanden und verdienten die Worte des Vortragenden. Im weiteren Verlaufe des Abends gelangten über den bei Rouart am 29. August gefallenen Soldat Wilhelm Johne von hier, und den am 1. Septbr. bei Seban tödtlich verwundeten und am 2. Septbr. gestorbenen Unteroffizier Ernst Junker aus Luchau die eingegangenen Nachrichten zur Mittheilung. Hr. Schuldirector Engelmann sprach dann einige warme Worte zu ihrem Andenken, und die Versammlung hörte, sich von ihren Plätzen erhebend, den Gesang einiger Verse von Otto's „das treue deutsche Herz“ an. — Hr. Jehne's Zeitungschau wirkte, wie

immer, höchst erheitern, diesmal besonders auch durch die Vorlesung eines recht ausführlichen und in guter Laune geschriebenen Feldpostbriefes eines hiesigen, jetzt in Nancy liegenden Landwehrmannes.

Dresden. Unter den französischen Gefangenen, die sich hier befinden, sind auch 35 Offiziere, darunter 3 Generale: de Grandchamp, de Vassoigno und Loboul, die in Hotels wohnen. Alle Offiziere mußten einen Revers unterzeichnen, in dem sie sich auf Ehrenwort verpflichten, sich nicht außerhalb der Dammelle der Residenz zu entfernen; dagegen können sie ihren Aufenthaltsort nach Belieben nehmen, auch Civilkleider tragen. Sie erhalten einen Sold, der im Minimum 10 Thlr., im Maximum, selbst für den General, 25 Thlr. monatlich beträgt. Noch befindet sich unter den Offizieren der Marquis de Polignac, der bis vor kurzem der hiesigen französischen Gesandtschaft angehörte, dann als Freiwilliger in das französische Heer trat und bei Seban gefangen wurde. Früher stand er hier als Gesandtschafts-Attaché unter dem Völkerrecht, — jetzt als Gefangener nach Kriegsrecht, mit täglich 10 Ngr. Vöhnung! Den Offizieren ist ihr Diener genommen worden. — Unter den gefangenen Gemeinen, die in den Neustädter Casernen liegen, sind viele Turkos, so daß man Compagnien aus ihnen formiren könnte. — An dem Baracken-Bau bei Uebigau haben die Gefangenen am Montag ihre Arbeit begonnen; man suchte diejenigen aus, die stark und kräftig genug und mit ausreichenden Kleidungsstücken und Schuhwerk versehen waren. Sie werden unter Bedeckung hinaus und herein geführt; an den Zugängen zu dem mit Pallisaden umgebenen Barackenlager sind Kanonen aufgepflanzt. — Die Turkos erregen natürlich das höchste Interesse der zu Tausenden stets versammelten Zuschauer und Neugierigen. Und sie sehen auch fremdartig und abenteuerlich genug aus; jeder Einzelne bietet einen charakteristischen, fesselnden Anblick dar. Die Meisten hatten in Farbe und Ausdruck des Gesichtes den echt afrikanischen Typus, theils der arabischen, theils der Negerrace an sich, tiefgebräunt, mit schwarzem dichten Haupthaar und Bart. Auf dem Haupte saß weit zurückgeschoben der rötliche Fez; die Uniform bestand aus blauem Wams und blauer Jacke mit gelben Litzen (die Zuaven sind ebenso uniformirt, haben aber rötliche Litzen) und mit weißen, grobleinigen faltigen Hosen, die unter'm Arme zusammengebunden waren, bekleidet. Die Füße waren nackt oder steckten in Lederschuh mit Kamatschen. Der allgemeine Eindruck dieser Truppen war ein durchaus fremdartiger und abschreckender; sie sahen mehr wie richtige Banditen und Todtschläger von Profession aus, als wie Soldaten.